

Barfußsoldaten des Tages: Kiews Wehrpflichtige

Auf dem ukrainischen Truppenübungsplatz Jaworiw unweit der polnischen Grenze trainieren derzeit US-Fallschirmjäger die Nationalgarde Kiews an moderner amerikanischer Technik. Auf demselben Gelände werden aber auch zwangsmobilisierte Wehrpflichtige der Armee für den Kriegseinsatz im Donbass ausgebildet. Unter ihnen kam es kürzlich zu einer kleinen Meuterei. Rund 200 Soldaten besetzten eine Einfahrt zum Übungsgelände und forderten – ihre Einkleidung. Fernsehreportagen zeigten Soldaten im Räuberzivil, abgerissen und mit Badelatschen an den Füßen. Ihre mitgebrachte Zivilkleidung sei nach einem Monat Herumrobben im Gelände hinüber.

Es gibt verschiedene Versionen dazu, wo die versprochenen Uniformen und Stiefel gelandet sind. Die Armeeführung spricht von »unvorhersehbarem Mehrbedarf« – an dem die Aufstockung der Kiewer Streitkräfte nicht scheitern soll, schließlich kämpft der Mann und nicht der Stiefel – und fehlenden Mitteln, neue Militärklamotten nähen zu lassen. Fernsehreporter stellten die Sache pikanter dar: Danach sollen Soldaten der Versorgungseinheiten mit Lebensmitteln, Uniformen und Stiefeln auf Flohmärkte ins nahe Polen fahren und das Zeug dort verscherbeln. Dass die k. u. k. Militärintendanturen Hochburgen der Korruption und Unterschlagung waren, wissen wir seit Jaroslav Hašek; dieses Erbe scheint im ehemaligen k. u. k. Kronland Galizien, dem Arkadien der nationalistischen Intelligenzija, über alle Regimewechsel weiterzuleben.

Der Kontrollpunkt, an dem die Wehrpflichtigen demonstrierten, wurde alsbald von wohluniformierten Nationalgardisten abgeriegelt. Vielleicht auch, damit die auf dem Gelände anwesenden US-Soldaten keinen Wind vom Kampfwert des neuen Verbündeten bekamen – haben sie aber offenbar. John Kerrys Warnung an die Kiewer Adresse, einen neuen Krieg gegen den Donbass besser nicht zu riskieren, könnte hier ihre Grundlage haben. (rl)

<http://www.jungewelt.de/2015/05-22/035.php>